

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetische
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 1. April 1969
4. Jahrgang Nr. 64 (838)

Preis
2 Kopfen

Erklärung der Sowjetregierung

MOSKAU. (TASS). Es ist eine Erklärung der Regierung der UdSSR über die Beziehungen zur Volksrepublik China veröffentlicht worden.

Die Sowjetregierung „ist der Ansicht, daß es notwendig ist, unverzüglich praktische Schritte zur Normalisierung der Lage an der sowjetisch-chinesischen Grenze zu unternehmen. Sie fordert die Regierung der VR China auf, sich solcher Handlungen an der Grenze zu enthalten, die Verwicklungen hervorrufen können, und appelliert, etwaige Meinungsverschiedenheiten in einer ruhigen Atmosphäre und durch Verhandlungen zu regeln.“

Die Sowjetregierung sprach sich ferner dafür aus, daß sowjetische und chinesische offizielle Vertreter in nächster Zeit die 1964 in Peking begonnenen Konsultationen wieder aufnehmen.

„Die Regierung der UdSSR erklärte — und sie hält es für notwendig, nochmals zu erklären, — daß sie jedwede Ansprüche auf sowjetisches Gebiet, von wem sie auch erhoben werden mögen, entschieden zurückweist. Und die Versuche, mit der Sowjetunion, mit dem Sowjetvolk in der Sprache der Waffen zu sprechen, werden auf eine feste Abfuhr stoßen.“

Die Erklärung der Regierung der UdSSR zu den bewaffneten Provokationsakten der chinesischen Behörden am Fluß Ussuri, im Raum der Insel Damanski, wurde am 29. März über die chinesische Botschaft in Moskau offiziell der Regierung der VR China übergeben.

In der Erklärung werden die Umstände der bewaffneten Überfälle auf sowjetische Grenzsoldaten am Ussuri-Fluß am 2. März und am 14.—15. März geschildert. „Das waren vorsätzliche, im voraus geplante Aktionen.“

Die sowjetisch-chinesische Grenze im Fernen Osten, wie sie heute existiert, ist vor vielen Generationen entstanden und verläuft längs der

natürlichen Grenzen, die die Territorien der Sowjetunion und Chinas trennen. Diese Grenze wurde juristisch durch die Verträge von Alin, Tientsin und Peking festgelegt.

„Die Territorialbestimmungen, wie sie in diesen Verträgen, sowie in Protokollen, Karten und Beschreibungen festgelegt sind, bleiben bis heute in vollem Umfang gültig. Die Sowjetregierung steht auf dem Standpunkt, daß sich die Seiten strikt und unbeirrbar an diese Bestimmungen halten müssen. Wenn die Regierung der VR China in dieser Frage den gleichen Standpunkt bezieht, so gibt es keine Boden für Reibungen und Konflikte an der sowjetisch-chinesischen Grenze“, heißt es in der Erklärung.

Sowjetrußland verzichtete auf die rechtsgleichen und geheimen Verträge mit China, was in dem Abkommen vom 31. Mai 1924 juristisch verankert wurde. „Dieses Abkommen rechnete die russisch-chinesischen Verträge, die die Staatsgrenzen festlegten, nicht zu den rechtsgleichen oder geheimen. Es war keine Rede von ihrer Annullierung bzw. Revision.“

In der Erklärung der Sowjetregierung wird in Erinnerung gerufen, daß Mao Tse-tung 1945 feststellte: „Die Sowjetunion hat als erste auf die ungleichen Verträge verzichtet und mit China neue rechtliche Verträge geschlossen.“

„Die Frage irgendwelcher rechtsgleichen Verträge in den sowjetisch-chinesischen Beziehungen, von denen jetzt die chinesische Propaganda so aufdringlich redet, ist somit von A bis Z erühdelt. Die Peking Propaganda verfolgt nur einen Zweck: im chinesischen Volk Mißgunst und Feindschaft gegen unser Land, gegen das Sowjetvolk zu säen“, heißt es in der Erklärung.

Nach der Besetzung der Mandchurie versuchten die japanischen Militaristen, der Sowjetunion gehörende Inseln auf den Flüssen Amur und Ussuri an sich zu reißen. Die japanischen Aggressoren erhielten dabei eine vornehmliche Abfuhr. „Es ging natürlich nicht um die Inseln, sondern um die ernstlichen Ansprüche der japanischen Imperialisten auf die heiligen und unantastbaren Grenzen der Sowjetunion und der mit ihr verbündeten Mongolischen Volksrepublik“, heißt es in der Erklärung.

Auf Ersuchen der chinesischen Seite übergab die Sowjetunion Anfang der 50er Jahre der Volksrepublik China vollständige Sätze topographischer Karten mit eingezeichneten Grenzlinie. „Die chinesischen Behörden machten damals keine Bemerkungen zum Verlauf der auf den Karten eingezeichneten Grenzlinie, und diese Linie wurde auch in der Praxis respektiert.“

In der Erklärung wird daran erinnert, daß die chinesischen Behörden Interesse an der Benutzung einiger sowjetischer Inseln in den Flüssen Ussuri und Amur für Wirtschaft- und Produktionszwecke (Beschaffung von Heu, Brennholz, Fischfang) bekundeten. Sie gingen die zuständigen sowjetischen Stellen um die erforderliche Erlaubnis an.

„Diese Bitten wurden von der sowjetischen Seite wohlwollend geprüft und erfüllt. Das Verfahren zur Benutzung sowjetischer Inseln und sowjetischer Flußgewässer, das eine Erlaubnis voraussetzte und von den chinesischen Behörden lange Jahre hindurch eingehalten wurde, ist einer der Beweise dafür, daß die chinesische Seite es nicht anzweifelte, daß die erwähnten Inseln, darunter auch die Insel Damanski, der Sowjetunion gehören.“

Die Sowjetregierung tat alles in ihrer Macht Stehende, um die sowjetisch-chinesische Freundschaft und Zusammenarbeit zu festigen. In

der Erklärung wird festgestellt, daß die weitgehende und mannigfaltige Hilfe der Sowjetunion für das Volk Chinas bei der Eroberung des Sieges in der Volksrevolution ein echter Ausdruck des proletarischen Internationalismus war.

Die Sowjetunion hat China geholfen, die Basis einer modernen Industrie zu schaffen und die wirtschaftliche Grundlage des Sozialismus zu bauen. Die Zeitung „Schenmin-Schilpaop“, das Organ des ZK der KP Chinas, betonte im Februar 1959, als sie noch die Wahrheit über unser Land schrieb, die sowjetische Hilfe an China habe „ihren Ausmaßen nach in der Geschichte nicht ihresgleichen“.

„Wenn die Haltung der chinesischen Seite dem nicht im Wege stünde, so könnte sich die handelspolitische, ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern ohne Zweifel auch weiter mit Erfolg entwickeln. Das gilt auch für heute“, heißt es in der Erklärung.

In der Erklärung wird daran erinnert, daß die UdSSR, ihren vertraglichen Verpflichtungen treu, stets für Volkschina eintrat, wenn eine Gefahr für die Sicherheit der Volksrepublik China entstand.

Diese gutnachbarliche Zusammenarbeit wurde infolge einer Veränderung sowohl der Innen- als auch der Außenpolitik der chinesischen Regierung Anfang der 60er Jahre gestört. Damals begann auch die Lage an der Grenze komplizierter zu werden. Gleichzeitig wurde in den an die UdSSR grenzenden Gebieten der Bau von Flugplätzen, Zufahrtsstraßen, Kasernen und Militärdepots entfaltet, wird in der Erklärung festgestellt.

Um eine Zunahme der Reibungen an der Grenze zu verhüten und ihnen die Schärfe zu nehmen, schlug die Sowjetregierung zweiseitige Konsultationen vor. Sie begannen im Februar 1964 in Peking. Die Vorschläge der sowjetischen Seite bei diesen Konsultationen ermöglichten es, im gegenseitigen Einverständnis an einzelnen Abschnitten der Konsultationen in Peking wurden nicht beendet. Die Regierung der VR China wich auch in den nachfolgenden Jahren einer Beendigung solcher Konsultationen aus.

Die Sowjetregierung ist fest davon überzeugt, wird in der Erklärung unterstrichen, daß die Grundinteressen des sowjetischen und des chinesischen Volkes letzten Endes es ermöglichen werden, die Schwierigkeiten in den chinesisch-sowjetischen Beziehungen zu beseitigen und zu überwinden.“

Internationale Konferenz über Verfolgung von Naziverbrechern beendet

MOSKAU. (TASS). Die internationale Konferenz über die Verfolgung von Naziverbrechern rief die Regierungen aller Länder auf, sich der Konvention über die Nichtverjährbarkeit der Kriegsverbrechen und der Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die von der UNO-Vollversammlung im November 1948 angenommen wurde, anzuschließen.

Die am Freitag in Moskau abgeschlossene Konferenz über die Verfolgung von Naziverbrechern erklärte in ihrem Appell an die Völker und Regierungen, daß keiner dieser Verbrechen unbestraft bleiben soll. Die Konferenz rief weiter dazu auf, den 1. September, den Tag des Beginns des zweiten Weltkriegs, zum internationalen Tag für den Kampf gegen den Faschismus zu erklären.

In dem Appell wird betont, daß in Westdeutschland die Tätigkeit der reaktionären und neonazistischen Kräfte, die eine Revision der Ergebnisse des Krieges fordern, immer reger wird. Die Bestrafung aller an den Verbrechen gegen den Frieden und die Menschlichkeit Schuldigen gewinnt auch deswegen

An Aktualität, weil der Frieden und die Demokratie sich in einigen anderen Teilen der Welt bedroht sind. Die Konferenz hat auch eine Resolution angenommen, in der die amerikanische Aggression in Vietnam, die israelische Aggression im Nahen Osten und das faschistische Regime in Griechenland verurteilt werden.

Der Justizminister Rumäniens Adrian Dimitriu unterstützte die Konvention der UNO und sprach sich gegen alle Versuche aus, die Naziverbrecher zu entlasten. Er verurteilte auch die Aggression der USA in Vietnam.

Der Leiter der sowjetischen Delegation, Generalstaatsanwalt R. A. Rudenko schlug zum Abschluß der Konferenz vor, die Dokumente der Konferenz an den Generalsekretär der Organisation der Vereinten Nationen zu richten, damit er sie unter den Mitgliedern der UNO verbreitet.

Die Konferenz dauerte 4 Tage. Teilnehmer waren Staatsmänner und Vertreter des öffentlichen Lebens sowie Juristen aus 17 Ländern Europas.



WARSAU. Die Polnische Presseagentur übermittelte: Im Einklang mit einem Plan der Kampfabteilung von Einheiten und Stäben der Vereinigten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags begannen in den letzten Märztagen auf dem Territorium Polens, der DDR und der Tschechoslowakei gemeinsame Truppenübungen unter der Kodierung „Frühjahr 69“, an denen Stäbe, taktische Verbände und Nachrichtentruppen der Sowjetarmee, der Nationalen Volksarmee der DDR, der Tschechoslowakischen Volksarmee und der Polnischen Armee teilnehmen.

Zweck der Übungen ist die weitere Vervollkommnung der Zusammenwirkung von Stäben und Truppenteilen bei der Organisation und Durchführung von Kampfkombinationen unter den schwierigen Gefechtsbedingungen der Gegenwart und die weitere Festigung der Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen den Armeen und Ländern des Warschauer Vertrags.

Zusammenkunft im ZK der KPdSU mit finnischen Kommunisten

MOSKAU. (TASS). Bei einer kameradschaftlichen Zusammenkunft stellten Vertreter der KPdSU und der Kommunistischen Partei Finnlands „die Übereinstimmung der Ansichten und Positionen der Parteien in den wichtigsten Fragen der internationalen Lage und der kommunistischen Weltbewegung wie auch hinsichtlich der sowjetisch-finnischen Beziehungen“ fest, heißt es in einer für die Presse bestimmten Mitteilung. Die Begegnung fand am 27. März statt.

„Beide Parteien bekräftigten ihre Entschlossenheit, alles Notwendige für einen erfolgreichen Verlauf der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien zu tun, und nahmen mit Genugtuung die bei ihrer Vorbereitung geleistete große Arbeit zur Kenntnis. Es wurde erneut das Bestreben beider Parteien zum Ausdruck gebracht, die brüderlichen Verbindungen und die Zusammenarbeit zu entwickeln.“

An der Unterredung, die in einer herzlichen, freundschaftlichen Atmosphäre verlief, nahmen von Seite der KPdSU L. I. Breschnew, M. A. Suslow, A. J. Pelsche und B. N. Ponomarew teil; die KP Finnlands war durch Ville Pessi, Aarne Saarinen, Taisto Sinisalo und Erkki Kivimäki vertreten.

GENÈVE. Ein Plenum des Zentralkomitees der Partei der Arbeit der Schweiz hat vom 29. bis 30. März in Lausanne stattgefunden. Das Plenum nahm den Rechenschaftsbericht des Vertreters der Partei entgegen, der an der Kommission zur Vorbereitung der Weltkonferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien teilgenommen hatte, und billigte diesen.

Das ZK der Partei der Arbeit der Schweiz, heißt es in einer Resolution des Plenums, faßte den Beschluß, an der letzten Sitzung der Vorbereitungskommission (23. Mai) und an der Weltkonferenz (anberaumt für den 5. Juni) teilzunehmen.

CARACAS. Die Legalisierung der Kommunistischen Partei Venezuelas sei ein erster Schritt zur Erreichung des Friedens im Lande, erklärte Präsident Rafael Caldera auf einer Pressekonferenz im Präsidentenpalast Miraflores.

Die Regierung wird allmählich Maßnahmen ergreifen, damit ein Regime der Gesetzmäßigkeit im Lande errichtet wird, sagte Caldera.

Der venezolanische Präsident bestätigte die Absicht der Regierung, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion wieder aufzunehmen.

HELSINKI. Die finnische Zeitung „Hämeen Viteilytoe“ hat die diplomatische Anerkennung der beiden deutschen Staaten und der Nachkriegsgrenzen in Europa gefordert. Es ist kein Zufall, daß in Westdeutschland viele hohe Staatsposten von Personen mit NS-Vergangenheit belegt werden, schreibt die Zeitung in einem Kommentar zu der politischen Situation in der Bundesrepublik. Von Jahr zu Jahr werden die reaktionistischen Aufreife der Neonazis zu einer Revision der bestehenden Grenzen immer lauter.

Die Anerkennung der beiden deutschen Staaten und der bestehenden europäischen Grenzen würde die Positionen der Neonazis schwächen und zugleich der Festigung der Sicherheit nicht nur in Zentral-, sondern auch in Nordeuropa dienen, betont das Blatt.

HANOI. Abteilungen der Volksbefreiungstreitkräfte Südvietnams führten erbitterte Kämpfe gegen die amerikanischen und Saigoner Truppen, und bringen ihnen weitere Niederlagen bei, meldet VNA unter Berufung auf die Agentur „Befreiung“. So haben die Partisanen, die im Raume des Caillon-Flusses (Provinz Rhatda) operieren, am 21. und 22. März mehr als 300 Soldaten und Offiziere des Gegners außer Gelechts gesetzt und 7 Kampfbote versenkt oder stark beschädigt. Im nördlichen Teil der Provinz Long An haben die Partisanen und Saigoner Truppen vom 7. bis 23. März 426 Menschen an Toten und Verwundeten verloren.



Teilnehmer der Kämpfe mit den chinesischen Provokateuren im Rayon der Insel Damanski, Komssomolzen, Sergeanten Sergej Rudakow und Ilja Kobez.

Foto: N. Nasarow und J. Murawin (TASS)

In unserer Republik

Die erste Tagung des Zelinograder Gebietssowjets

erörterte Organisationsfragen. Zum Vorsitzenden des Vollzugsausschusses des Gebietssowjets wurde R. O. Schajachmetow, zu dessen Stellvertretern J. N. Trofimow, G. W. Nassarow, M. S. Ismagambetowa und W. W. Odokienko gewählt. Die Tagung wählte das Vollzugsausschüsse des Gebietssowjets, ernannte den Vorsitzenden des Gebietssowjets für Volkskontrolle, bestätigte die Leiter der Abteilungen, bildete das Gebietssowjet für Volkskontrolle und ständige Kommission des Gebietssowjets.

Die Kunst dem Volke

Unter dieser Devise wurde eine Laienkunstschau im Rayon Stachutschinsk durchgeführt, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag Kasachstans gewidmet war.

Etwa 1800 Personen aus 17 Laienkunstkollektiven der Sowchos, städtischen Betrieben und Organisationen sowie der Lehranstalten gaben ihre Kunst zum besten. Den ersten Platz unter den Klubs der Sowchos belegte das Kollektiv aus Wedenowka, den zweiten — der Stschors-Sowchos. Unter den Laienkünstlern der Stadt teilten die Kollektive des Fleischkombinats und des Sanatoriums „Stachutschinsk“ den zweiten Platz. Als beste Laienkünstler der Lehranstalten wurden die Jungen und Mädchen aus dem Kotturkuler Zooveterinären Technikum und dem Polytechnikum anerkannt.

St. AWDEJUK Gebiet Kokschtaw

Riesige Eisenerzvorkommen entdeckt

ALMA-ATA. (TASS). In Kasachstan wurden Eisenerzvorkommen erkundet, deren Gesamtvorräte auf mehr als 16 Milliarden Tonnen geschätzt werden, teilte Schahwardan Jessoow, Präsident der Akademie der Wissenschaften Kasachstans, in einem Buch mit, das den Titel „Die Bodenschätze Kasachstans“ führt. Riesige Eisenerzvorräte sind im Boden des relativ kleinen Territoriums der Steppen von Turgai konzentriert. Die Lagerstätten befinden sich in einem Radius von 60 bis 100 Kilometern, was ihre industriemäßige Gewinnung erleichtert. Jessoow vertritt die Ansicht, daß bis Ende der siebziger Jahre diese Steppen

zum größten Rohstofflieferanten für die Eisenhüttenindustrie werden. Die Eisenerzgewinnung im Tagebau wird 100 000 000 Tonnen übersteigen.

Die Besten bleiben sich treu

KUSTANAI. (KasTAg). In den Farmen der Schafzuchtwirtschaft „Sulukolski“ ist die Winterablamung der Schafe zum Abschluß gekommen. Trotz des rauhen Winters haben die Schafzüchter eine für die letzten Jahre Rekord erzielt. Im Durchschnitt wurden 141 Lämmer von je 100 Mutterschafen erhalten. Noch höhere Ergebnisse — je 156 Lämmer — brachte die Herde des erfahrenen Schafzüchters, Held der Sozialistischen Arbeit Olschabai Kogubajew.

Die Erfolge der Schafzüchter des Sowchos „Sulukolski“ sind das Resultat der sachkundigen Fütterung und Haltung der Tiere. In ihrer Fütterung gibt es Heu, Schrot, Maissilofutter. Auf den Farmen sind gute Produktionsställe. Kurz vor dem Überwinter wurden hier sieben kapitale Schafställe für je 700 Schafe gebaut.

Produkten in den östlichen Gebieten der UdSSR, darunter in Kasachstan, wo sich der Maschinenbau, die elektrotechnische Industrie und der Gerätebau in hohem Tempo entwickeln, wächst sehr schnell, schreibt der Präsident der Akademie weiter.

Gegenwärtig wird das Eisenhüttenwesen Kasachstans durch Betriebe zur Gewinnung von Eisen, Chrom- und Nickelerz und zum Schmelzen von Roh Eisen, Stahl und Ferrolegierungen sowie zur Produktion von Koks und Eisenwalzgut repräsentiert.



Die Schweißer Wjatscheslaw Schmidt und Oleg Melnikow aus der von Alexander Krotchewskaja Brigade der kommunistischen Arbeit des Truists „Alma-Atastalilser“ sind wirkliche Meister ihres Berufs. Jetzt sind sie am Bau eines neuartigen Wohnhauses beschäftigt. Ihr Tagessoll erfüllen sie ständig zu 150—170 Prozent.

Foto: A. Wdowin

Auf neuem Pfad

Das Septemberplenum des ZK der KPdSU (1966) stellte die Industriebetriebe vor die Aufgabe, eine neue Wirtschaftsweise zu meistern. Angesichts dieser Aufgabe wurde ein ganzes System von wissenschaftlich begründeten Maßnahmen erarbeitet, deren Sinn darin besteht, die Leitung- und Planungsverfahren in den Betrieben zu vervollkommen, die Effektivität der Produktionskapazitäten zu steigern. Kurz gesagt, es geht um das neue System der Planung und wirtschaftlichen Stimulation.

Es muß hervorgehoben werden, daß bei dieser Arbeit sich jeder, wozu Ingenieur bis zum gewöhnlichen Arbeiter, ganz aktiv an der Sache annehmen und als wirkliche Herren ihres Betriebes auftreten. Im Ergebnis ist nun unser Kombinat ein hochrentabler Betrieb geworden, steht auf einer gewinnreichen Wirtschaftsbasis: durch die Erschließung der inneren Reserven konnten wir im vorigen Jahr zusätzlich 3,5 Millionen Rubel Gewinn verbuchen, wovon 1,86 Millionen Rubel dem Fonds der materiellen Aufmunterung zugewiesen werden konnten. Zum Jahreschluß erwies es sich, daß wir weitere 639 000 Rubel dem Fonds zur Prämierung der Arbeiter zuweisen konnten, was 6,6 Prozent der Gesamtsumme ihrer Lohntarifsätze betrug.

Innerwirtschaftliche Rechnungsfähigkeit

Der Übergang zur neuen Planung und Stimulation erfordert, daß die Werkhallen und Abteilungen ihre gesamte ökonomische Tätigkeit auf ein neues, und zwar höheres Niveau erheben, ihren Tätigkeitsbereich der wirtschaftlichen Rechnungsführung erweitern. Deswegen teilen wir die Betriebskörper des Kombinat in drei Gruppen ein, je nach ihrer wirtschaftlichen und technologischen Bedeutung. Jede dieser Gruppen hat nun ihre Eigenschaften und Kennziffern, die beim Planen wie bei der Ausführung die Leistung in Frage kommen. So wurden z. B. die Aufbereitungsfabriken und Tagebauverwaltungen in die erste Gruppe eingegliedert und bekommen sowohl Realisationsaufgaben wie Gewinnabrechnung eingeteilt. Also eine Maßnahme, die den Betriebskörper des Kombinat nicht nur große Selbständigkeit zuerkennt, sondern auch ernste Verantwortung auferlegt.

Zur zweiten Gruppe kommen die Transportunternehmen und Überholungsbetriebe des Kombinat. Ihnen werden der Produktionskosten und die Gesteuungskosten sowie auch die Realisierung von Warenfonds eingeteilt, wobei die Senkung der Gesteuungskosten in ihrer Arbeit ausschlaggebende Bedeutung haben.

In die dritte und letzte Gruppe wurden solche Werkabteilungen und Dienstleistungsbetriebe eingegliedert, die weder Erzeugnisse liefern noch andere Kennziffern in ihrer Tätigkeit aufweisen. Sie bekommen ihren Kostenvorschlag, ihren Haushaltsplan, wenn man so sagen darf, an den sie sich streng halten müssen.

All diese Gruppen und Betriebskörper haben Fonds der materiellen Stimulation eingeteilt und sind bestrebt, diese Fonds nicht nur zu verbrauchen, sondern auch auszubauen. Zur innerwirtschaftlichen Rechnungsführung gehören sogar die Brigaden von Baggermaschinen und Elektroloks. Je nach ihren Leistungen bekommen sie entweder Prämienzuschlag oder Abschlag. Diese Maßnahme steigert die Verantwortung jedes Betriebskörpers. Jedes Arbeiters streng persönlich genommen.

Die ersten Ergebnisse sind aufmunternd und verheißungsvoll. Der Realisationsplan wurde mit 102,2 Prozent erfüllt, der überplanmäßige Gewinn betrug 4 475 000 Rubel. Der einplanmäßige Fonds zur materiellen Aufmunterung von 3 030 000 Rubel wurde auf 3 389 000 Rubel verbessert.

Alles hängt von uns ab

Es wurde schon oben erwähnt, daß der Übergang auf die neue Wirtschaftsweise mit großer Schwierigkeiten verbunden ist und daß das ganze Kollektiv in die Vorbereitung dieses Übergangs einbezogen war. Es gibt aber Menschen, die dabei eine ausschlaggebende Rolle spielen, wie der Chef der Finanzabteilung, E. M. Wierowtschkin, W. Nichelmann, J. Antoschkin, die als Baggermaschinen eine führende Rolle spielen und von 108 bis 111 Prozent ihrer Aufgaben erfüllen. Die Lastkraftwagenfahrer F. Miller, W. Kartakow, G. Grab leisten 120-128 Prozent ihrer Solls und bringen unter schweren Verhältnissen beliebige Arbeit fertig, und selbständige Einzelleistungen für die kommunistische Aufbaubarbeit unserer großen Betriebschaft kann mit Fug und Recht behauptet werden, daß die neue Wirtschaftsreform durchaus lebensfähig, berechtigt und perspektivvoll ist. Gleichzeitig rückte die Arbeit auf neue Art eine Reihe von Problemen in den Vordergrund, deren Lösung beschleunigt werden muß.

Eines dieser Probleme ist die Auswahl der richtigen Kennziffern für die Bildung der Stimulierungsfonds. Denn in einem Bergbaubetrieb, wo der Umfang der Erzeugnisse in großem Maße von den geologischen Verhältnissen abhängt, sind die Grundlagen zur Fondsbildung (also die Realisation der Erzeugnisse und Rentabilität) großen Schwankungen ausgesetzt und können entweder unbedeutend optimal oder minimal sein. Es wäre daher sehr erwünscht, daß die zuständigen Abteilungen geologisch-technische Empfehlungen erarbeiten würden, wo die jeweiligen Verhältnisse verschiedener Wirtschaftszweige berücksichtigt werden sollten. Wir werden auch weiterhin geologisch-technische Erfahrungen zur Verbesserung der Arbeit auf neue Weise teilen und stets unsere Erfahrungen ausbauen.

N. KORNILOW,
Chef der Planungsabteilung im Erzaufbereitungskombinat
Rudny

I M REISEBUS „Stepnjak-Stechutschinsk“ ist es gewöhnlich warm. Die meisten Fahrgäste dieses von sich hin. Nur der Nachbar betrachtet und schüttelt schon lange eine volle Milchflasche. Schließlich öffnet er sie mit einer energischen Bewegung und tut einen kräftigen Schluck.

„...Das ist eine köstliche Milchspeise!“, sagt er begeistert. „Ich koste diesen kassachischen Jogurt zum ersten, aber ganz bestimmt zum letzten Mal! Werde ihn allen meinen Bekannten empfehlen.“

„Sie sind gewiß ein Zugerestler. Wir haben die Milchzerzeugnisse der Hauptmolkerei in Stschutschinsk, deren Firmenstempel Sie auf dem Deckel der Flasche sehen, schon lange schätzen gelernt!“, erklart ein Fahrgast hinter uns.

„Linker Hand vor Schlink strahlen uns die weit getünchten, mit Wandsprüchen geschmückten Gebäude der Hauptmolkerei einen freundlichen Gruß zu. Um diesen Gruß nicht unwidrig zu lassen, besuchen wir am anderen Tag die Molkerei und machen uns mit den Erzeugnissen der geschmackvollen Milchproduktion bekannt.

Am Kontorierungstrafen wir den Direktor der Molkerei Wassili Alexejew und den Hauptbuchhalter Peter Fast.

„Pjotr Petrowitsch geht gerade in die Produktionshallen und wird Sie begleiten. Er arbeitet in unserer Molkerei schon bald 10 Jahre, kennt gut alle Produktionsprozesse und auch jeden Mitarbeiter des Kollektivs“, meinte Alexejew. Unsere Blicke blieben an P. Faste Rockaufschlag haften, an dem er das Abzeichen „Otditschnik des sozialistischen Wettbewerbs der Arbeiter der Fleisch- und Milchindustrie“ trägt.

„Das Abzeichen erhielt Genosse Fast für seine 25jährige tadellose Arbeit als Buchhalter in verschiedenen Molkereien des Kokschetawer Gebiets“, fing Wassili Alexejew unsern Blick auf.

„Noch eine Frage, bitte. Wie lange besteht die Hauptmolkerei schon?“

„1951 wurde an dieser Stelle eine kleine Molkerei mit 2 Milchenträumern gegründet. Sie produzierte täglich 2 000 Kilo Butter. Milchprodukte wurden damals keine erzeugt. Wie es heute damit

Mit ihm besuchten wir alle 5 Produktionshallen der Leitmolkerei. In jeder Halle arbeitet eine Brigade von kommunistischen Arbeitern. Genau und sachkundig sind P. Faste Erklärungen. Alle technologischen Prozesse zu beschreiben ist wohl nicht nötig. Es genügt zu erwähnen, daß sie alle vollmechanisiert und fast alle automatisiert sind.

Durch Peter Fast erfahren wir auch noch viele reine Buchhalterangaben: Der Plan der Bruttoproduktion wurde 1966 zu 103 Prozent erfüllt, die Molkerei buchte im Vorjahr einen überplanmäßigen Reingewinn von nahezu 272 000 Rubel. Für 1969 wurde ein Fonds der ökonomischen Stimulation — 6 800 Rubel — und ein Fonds für Wohnungsbau — 78 000 Rubel — gegründet.

Diese Erfolge sind kein Zufall. In der Molkerei versteht man sachkundig, zum allgemeinen Nutzen zu wirtschaften. Schon 6mal wurde dem Kollektiv für seine Arbeitserfolge im sozialistischen Wettbewerb vom Republikverksamkeit der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie und vom Ministerium für Fleisch- und Milchindustrie der zweite Platz unter den Molkereien Kasachstans

zugespochen. Sechs Ehren diplome 2. Stufe schmücken eine Wand in der Roten Ecke.

Der Rundgang ist beendet. Die reibungslose und qualifizierte Arbeit in den Produktionshallen hat auf uns den besten Eindruck gemacht. Einblendenden Eindruck hinterließen bei uns die Mitarbeiter der Molkerei.

Mit welchem Takt, mit welcher Menschenkenntnis versteht es Peter Fast, die Besatzer der sozialistischen Oberlaboratorien der Stadtsowjets Tatjana Klimenko, Sie und ihre Laborantinnen sind für die Qualität der Milch bei der Annahme und für die Qualität der Produktion verantwortlich, die die Molkerei verläßt. Tatjana Klimenko und dem sachkundigen, erfahrenen Obermeister Viktor Litschikow ist es zu verdanken, wenn fast 90 Prozent der Milchzerzeugnisse bisher höchster Qualität waren.

Zu den Schrittmachern im Wettbewerb gehören die Operateurinnen Assja Deutschmann, Ljuba Fedoskina, die Oberkompressorwart Edward Peterson, und der Kompressorwart Michael Kubis, der Heizer Viktor Fuchs, der Schlosser Viktor Franz, die Hilfsarbeiterin Vera Towa, die Meisterin Gena Quack und viele andere.

Das Kollektiv der Hauptmolkerei hat zu Ende des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestages des Bestehens unserer Republik erhöhte Verpflichtungen übernommen, die es, wie die nächsten Monate des laufenden Jahres zeigen, erfolgreich einlöst.

H. EDIGER,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kokschetaw

Von 20 Kilo bis 32 Tonnen

bestellt ist, werden Sie selber sehen. Die Produktion der Molkerei hat sich in den 18 Jahren um das 20fache vergrößert. Wir produzieren täglich 2 000 Kilo Butter, erzeugen bis 60 000 Flaschen oder bis 30 Tonnen Vollmilchprodukte, dazu einige Käseorten, Quark, Kasein. Insgesamt 25 verschiedene Milchprodukte. Und bitte ich Sie, mich zu entschuldigen, ich habe es eilig. Mit diesen Worten verabschiedete er sich.

„In diesem Jahr begannen wir mit der Produktion neuer Milchspeisen „Jogurt“, „Warene“, „Sneschok“, die sehr gefragt sind“, ergänzte ihn Peter Fast.

gen Reingewinn von nahezu 272 000 Rubel. Für 1969 wurde ein Fonds der ökonomischen Stimulation — 6 800 Rubel — und ein Fonds für Wohnungsbau — 78 000 Rubel — gegründet.

Diese Erfolge sind kein Zufall. In der Molkerei versteht man sachkundig, zum allgemeinen Nutzen zu wirtschaften. Schon 6mal wurde dem Kollektiv für seine Arbeitserfolge im sozialistischen Wettbewerb vom Republikverksamkeit der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie und vom Ministerium für Fleisch- und Milchindustrie der zweite Platz unter den Molkereien Kasachstans



Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Zahl der Landmaschinen in den Sowchos und Kolchos. Das ermöglicht es, die Ernte zu steigern, die Felder besser und termingerechter zu bearbeiten.

Dieser Aufschwung in der Landwirtschaft ist auch im Thälmann-Kolchos, Gebiet Tschelkibinsk, um den Mangel an eigenen Mechanisatorenkader zu beheben, wurde in diesem Jahr ein Traktorenlehrgang eröffnet. 17 junge Kolchosbauern erlernten den Mechanisatorberuf. Davon sind 7 Mädchen.

UNSER BILD: (von links) Der Kursleiter Nikolai Tschelchobit, die Teilnehmerinnen Nadja Ehrlich, Elvira Rieb, Maria Melniser, Rosa Gradwohl, Anna Schieblner und Kamalija Kensebajewa.

Foto: Th. Esau

Vor großen Aufgaben

Die Beschlüsse des Märzplenums des ZK der KPdSU (1965) hatten auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion eine ersprießliche Wirkung. Mit der Erhöhung der Ankaufspreise stieg rasch die Rentabilität der Wirtschaften, entstanden neue günstige Bedingungen zur Festigung der materiell-technischen Basis und zur weitgehenden Einbürgerung der fortschrittlichen Erfahrungen und der Errungenschaften der Wissenschaft in die Praxis. Das ist auch am Beispiel des Sowchos „Jerkenschilki“, Rayon Jermentau, zu sehen.

Diese Wirtschaft hat in letzter Zeit so manche Erfolge errungen. In drei Jahren des Planjahres wurden über 9 000 Tonnen überplanmäßiges Getreide an den Staat geliefert. Allein der vorjährige Plan der Getreideernteerfüllung wurde zu 235 Prozent erfüllt. Die Kosten für die Ernte sanken um 1 Million 774 000 Rubel Reingewinn. In diesen Ziffern kommt die große Arbeitsaktivität des ganzen Kollektivs des Sowchos, seine angestrengten Bemühungen um die Ernte zum Ausdruck.

Mit ungeschwächter Energie ringt das Kollektiv des Sowchos um einen hohen Ernteertrag im vierten Planjahr. Noch im Herbst wurden 18 300 Hektar Flachgrubberbestellung vorbereitet, über 5 500 Hektar mit Kullissen. Die Reparatur des landwirtschaftlichen Inventars und die Samenaufbereitung geht ihrem Ende zu. Im Sowchos wird dem Samenfonds große Aufmerksamkeit geschenkt: hier ist man bestrebt, mit kalibriertem Samen nur 1. und 2. Klasse zu säen.

Es steigt die Ackerbaukultur. Gleichzeitig wird eine große Arbeit zur gründlichen Verbesserung der Wiesen und Weiden durchgeführt, die zur Festigung der Futterbasis beitragen soll. Gegenwärtig gibt es im Sowchos 8 000 Hektar gesäte Gräser, im Jahre 1970 wird man diese Fläche um weitere 2 000 Hektar erweitern. So wird mehr Vieh produziert und werden die Gelderinnahmen vergrößert. Im Jahre zum Beispiel erhielt man hier für den Samenverkauf 96 000 Rubel. Die Vergrößerung der gesäten Grasflächen gibt auch einen anderen Effekt: eine rationellere Ausnutzung der Technik, was ermöglicht, die Heuenernterlisten zu verkürzen und die Kosten für 1 Zentner Heu zu senken.

Diese Maßnahmen haben sich auf die Entwicklung der Viehzucht positiv ausgewirkt. Der Fleischlieferungsplan für 1968 wurde erfüllt, der Milchlieferungsplan — um 1 Prozent überboten. Von je 100 Kühen erhielt man 90 Kälber, von jeder Zuchtua — 28 Ferkel. Bald wird auch ein durchgängig mechanisierter Maststall für 600 Rinder zur weiteren Verbesserung der Fleischproduktion beitragen.

Die Steigerung der Einnahmen im Sowchos beeinflußt immer ungeschieblicher nicht nur die Entwicklung der Produktion, sondern auch das Aussehen der Dörfer. So zum Beispiel wurden für den Bau von Produktionsobjekten 765 000 Rubel verausgabt, für den Wohnungsbau — 430 000 Rubel. Und das alles allein im vergangenen Jahre. In den Sowchosabteilungen Jenbek und Kussak wurden Kaufhäuser, jeder für zwei Verkäufer, ihrer Bestimmung übergeben. Im Sowchos ist man zur vollen kommunalwirtschaftlichen Einrichtung der Wohnungen übergegangen. Für die Begrünung der Dör-

fer würden 164 000 Rubel verausgabt.

Die Sowchosarbeiter haben für das vierte Jahr des Planjahres fünftens große Verpflichtungen übernommen. Es wurde vorgeordnet, einen Ankaufsertrag von 9,1 Zentner Getreide zu erzielen, etwa 18 000 Tonnen Getreide, 760 Tonnen Fleisch und 1320 Tonnen Milch an den Staat zu liefern. Man will den Jahresplan der Milchlieferung zum 52. Jahrestag des Großen Oktober und den Plan der Milchlieferung in vier Jahren und drei Monaten meistern. Man wird eine neue Reparaturwerkstatt, einen Klub und eine Reihe anderer Objekte errichten.

Das ist die Antwort der Werktätigen des Sowchos „Jerkenschilki“ auf die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU. Zu ihrer Realisierung wurden schon die ersten großen Schritte getan. Im Januar wurden 831 im Intensivverfahren gemästete Rinder an den Staat abgeliefert. Das Durchschnittsgewicht jedes Rindes betrug 330 Kilo. 90 Prozent der abgelieferten Tiere war höchster Wohlgenährtheit. Man hat sich auch die Milchleistung ausgedacht. Jedes Rind wurde mit 430 Rubel bezahlt, während sein Buchwert 330 Rubel ist.

W. SPRENGER
Gebiet Zelinograd

Kurz gemeldet

Auf dem Zentralgehöft des Sowchos „Almasny“, Rayon Tschingir-lauki, Gebiet Ural, erlernen obere Arbeiter der verschiedenen Abschnitten der Sowchosproduktion. Außerdem lernen 25 Mädchen den Traktor.

A. DOSCH

Die Mechanisatoren des Leninkolchos im Gebiet Aktjubinsk haben für die bevorstehende Frühjahrsbestellung 47 Traktoren und 26 Lastkraftwagen inlandgefordert. Dabei legten Pawel Zretkow, David Pitzik, Robert Kirschmann, Pjotr Kirpa, Karasus Mussin und Nikolai Komarow besonders viel Fleiß an den Tag.

H. KELLERMANN

Alice Busch arbeitet schon fünf Jahre als Schweinepflegerin im Akimowsker Mastsowchos, Rayon Abtassar, Gebiet Zelinograd. Von Jahr zu Jahr erreicht sie gute Arbeitserfolge. Im dritten des Planjahres betrug die tägliche

Gewichtszunahme eines jeden Stück Viehs 860 Gramm. Alice Busch ist bestrebt, in diesem Jahr noch bessere Arbeitserfolge zu erzielen.

Foto: M. Dron

Heute am Getreidespeicher

ATBASSAR, (Gebiet Zelinograd) (Ka-TAG). Weit in der Steppe und die Silotürme des Adysker Getreidespeichers zu sehen. In einem einheitlichen Strich ziehen im Herbst die Kraftwagen mit Getreide hierher. Aber auch jetzt haben die Getreidespeicher die Hände voll zu tun. Sie verpflichten sich, einen Monat vor der Frist zur Aufnahme des Getreides der neuen Ernte bereit zu sein. Sechzehn stationäre Förderer-einrichtungen der oberen und unteren Galerien, sechs Getreideerzielungstürme sind schon vorbereitet, die übertragbaren Förderer-einrichtungen, Selbstauflader, Getreideerzielungsmaschinen befinden sich in bester Ordnung.

Der Getreidespeicher bekam nach dem Resultat des vergangenen Jahres viel überplanmäßigen Gewinn und wurde für den Sieg im Unionswettbewerb mit der Roten Wanderfahne und der ersten Prämie gewürdigt.

Achtzehn Jahre am Steuer...

Nur ein Fahrer, durch dick und dünn „Gefahren“, weiß, was das wert ist und was das eigentlich heißt, 18 Jahre am Lenkrad... Man kann mir, versteht sich, widersprechen und behaupten: es gibt ja noch Schöffe, die schon Jahrzehnte am Steuer sitzen!

„Ja, bitte sehr! Möchte heute aber von einem erzählen, der erst und „schon“ 18 Jahre einen LKW steuert. Also, ist das viel oder wenig? Wollen sehen: wenn wir im Durchschnitt den Lastkraftwagen zweihundert Kilometer pro Tag „laufen lassen“, so sind das im Jahr sechzigtausend und in 18 Jahren macht das über eine Million Kilometer aus, also mehr als fünfzigtausendmal den Äquator entlang um den Erdball herum! Das leuchtet schon ein, was? Und an wieviel Gefahren vorbeigefahren? Lassen die sich etwa zählen? Und wievielmal „Ach, ihr Wagen gesunden, geschön, nehmen wir an, daß ein anderer Arbeitstag im Durchschnitt 4-5 Fahrten erledigt werden mit etwa drei, dreieinhalb Tonnen Fracht, das macht im Jahr einen Gütermuschung von sechs-tausend Tonnen, und in achtzehn Jahren über hunderttausend! Um sich das vorzustellen, vergleichen

wir ein Güterzug, „faßt“ gewöhnlich die tausend oder mehr Tonnen, also hundert Güterzüge! Einleuchtend? Wohl ja!

„Oldurchnittlich „krabbeln“ er unter dem Wagen hervor, überlegt, prüft, „klopft“ mit den Stiefeln, schreit, „kriecht“ unter die Haube, prüft die Zündkerzen... was nicht alles! Dann muß reichlich geschmiert, geölt, getankt und mit Wasser gefüllt werden. So, jetzt läuft das „Ding“. Alle sechs Räder drehen sich, der Motor singt sein Lied, und der Fahrer? Der freut sich, wenn alles klappt. Der rechte Fuß, eigentlich nur die Fußspitze, drückt gleichmäßig auf den Gashebel, die Hände umspannen das Lenkrad, der Fahrer ist ganz eins mit seinem Fahrzeug, das sich seinem Herrn und Gebieter mit erstaunlichem Gehorsam fügt, und in von Tag zu Tag, jahraus, jahrein...

„Auch diesmal hatte er seine treue alte „Leierdomäne“ wieder überhört, geölt, vollgetankt, getränkt, gewaschen. Jetzt stand er, sich die Hände mit Werg reinwaschend, absetzt und „schleht“ liebäugelnd zu ihr hinüber:

„Na, du alte Klapperbüchse, die meine liebe Rosinante, wirst dich doch wieder winden, wirst doch noch standhalten... Ich will dich auch gegen keine Neue vertauschen... An die sechs Jahre ohne den alten Reifen, kratzt, scheuert, schraubt, „kriecht“ unter die Haube, prüft die Zündkerzen... was nicht alles! Dann muß reichlich geschmiert, geölt, getankt und mit Wasser gefüllt werden. So, jetzt läuft das „Ding“. Alle sechs Räder drehen sich, der Motor singt sein Lied, und der Fahrer? Der freut sich, wenn alles klappt. Der rechte Fuß, eigentlich nur die Fußspitze, drückt gleichmäßig auf den Gashebel, die Hände umspannen das Lenkrad, der Fahrer ist ganz eins mit seinem Fahrzeug, das sich seinem Herrn und Gebieter mit erstaunlichem Gehorsam fügt, und in von Tag zu Tag, jahraus, jahrein...

„Einer endlosen Riesenschlange gleich schlangelte sich der Asphaltweg über die weite Steppe dahin. Heinrich konnte jetzt selbst Gedanken nachhängen. Der Weg war frei...

„Ja, im September 1941 war's vor Orjol, der Wagen brannte, der Schoffor, ein ganz junger Soldat, mit blutüberströmtem Gesicht, hing am Lenkrad... Die Kräfte verließen ihn... Im Lazarett kam er zu sich, und die ersten Worte waren: „Mein Wagen, die Lebensmittel... man wartet doch...“

Diese Worte fielen Heinrich ins Herz, der neunzehnjährige Soldat Heinrich Ritter versprach sich, wenn er am Leben bleibt, wenn er aus dieser Hölle herauskommt, wird er Schoffor werden, er wird Tag und Nacht studieren, er wird... wie dieser Bursche... Ja, wie der Schoffor hier...“

„...Aus der Hölle kam er heraus, zu früh wohl sogar. Aber dort, im Ural, waren junge, starke Burschen auch sehr gefragt. Dort, im Hinterland, wurde der Sieg ebenfalls geschmeidet. Er war Schipper und Zimmermann, Holzfaller und Bauarbeiter, arbeitete über Tag mit dem Pferd in der Taiga und spielte abends in der Baracke, im Lenin-Zimmer, in der Roten Ecke, im Klub im Kinderheim oder Kindergarten seine Geige, auch Mandoline, Gitarre und Balalaika. Er spielte in einem

Streicherorchester, eigentlich einem „gemischten“, denn hier war auch ein Bajon, eine Trompete. Wie spielte Heinrich Gauert Trompete! Er war Berufsmusikant und Johannes Schwaiger wie klang und stählte die Gitarre in seinen Händen! Und Johannes Bubl! Sie waren sechzehn! Über Tag im Wald, bei starkem Arktis Frost, daß die schlanken Föhren knarnten, wurde geschäft, gewissenhaft, hart, tüchtig gearbeitet. „Alles für die Front, alles für den Sieg!“ Diese Worte brauchten nicht wiederholt zu werden, sie steckten bei den Burschen im Mark. Und abends wurde musiziert. Man verzagte nie.

Für Heinrich stand es fest: er wird einmal Schoffor, nicht nur deshalb, weil es ihm die metallenen Ungelüme angehen hatten, nein, noch deshalb, weil er es dem Andenken jenes jungen Schoffors und Soldaten geschworen hatte.

Und in den Nachkriegsjahren sollte es werden. Ja, er wurde Schoffor, tags arbeitete er mit seinem Gaul, abends studierte eifrig das „Stahlrohr“... Dann kam der Tag, und er sattelte um... Und den neuen Fahrerausweis zeigte er vor allem einem Mädchen, es hieß Hilde... Ja, wo wurden die bekannt, aber jemandes Hochzeit er spielte, und sie — sie tanzte... Ein halbes Leben steht Hilde ihm zur Seite, hat ihm vier Kinder

geschenkt, zwei Töchter und zwei Söhne... Alle haben im Familienorchester gespielt, sind oft mit Dank und Beifall bedacht worden... Und jetzt haben ihnen die Töchter schon je einen Enkel geschenkt. Werden die auch Schöffe und Musikanten? Wer weiß es? Kommt es denn unbedingt darauf an? Hauptsache, daß sie rechtschaffene Menschen werden. Das wünschen Oma Hilde auch. Und die Überhaut! Kommt es denn auf die vielen Ehrenurkunden an, auf das Abzeichen „Für unfallfreie Fahrt ersten Grades“, auf den Ausweis „Schoffor erster Klasse“ und so? Ja, es sind Zeugen dessen, daß man sein Werk, sein Lebenswerk, gut vollbracht hat und vollbringen... Aber die Hauptsache — man ist immer dabei, in den ersten Reihen, wo's not tut, wo einem die Mitmenschen brauchen, die Heimat, Front, Hinterland, Neuland...“

Er ist 18 Jahre am Lenkrad... Bloß eines Kraftwagens? Nein, auch seines Schicksals, seines Glücks, des Schicksals seiner Heimat.

PAUL RANGAU,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“



Großer Vorsprung

Von hohen Arbeitserfolgen ist der Wettbewerb der Bergleute aus der Bergverwaltung „Kimpersai“ gekennzeichnet. Schon zum Tag der Wahlen, dem 16. März, war das Soll der Erzeigung für März zu 104 Prozent erfüllt. Schrittmacher im Wettbewerb ist das Kollektiv des Reviers „Tschugajewka“, in dem die Besatzer der Bagger „Woronesch-10“ und „Woronesch-14“ die

besten Arbeitsleistungen aufweisen. Im Revier „Tälkelken“ erzielt die Höchstleistung die Belegschaft des Baggers „Uralez-22“ — der Leiter Georgi Soschnikow, die Baggerführer Johann Tropmann, Andrej Ziebart und Emanuel Krüst.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Auszeichnung von Bestarbeiterinnen

Vor einiger Zeit, anlässlich des internationalen Frauentags, wurden im Sowchos „Nischni Tschiritschik“ die Bestarbeiterinnen — mehr als 200 Frauen — ausgezeichnet. Die Sowchosleitung hatte eine Summe von 4300 Rubeln zu Geldprämien bestimmt.

Unter den Ausgezeichneten ist auch die Bestmalerin, Deputierte des Rayonsowjets Lydia Schäfer.

A. ZISCH

Gebiet Taschkent

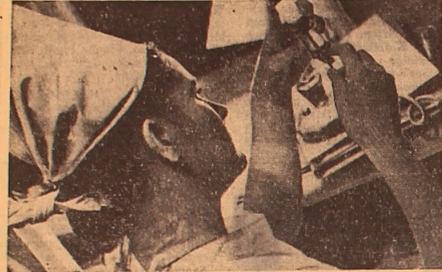
Warum so?

Anfang März besuchte das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ aus Karaganda unser Gebiet, den Rayon Burudulicha und sogar unser Nachbarort Iwanowka. Einige unserer Leute waren zufällig in Iwanowka und wohnten dem Konzert bei. Voller Begeisterung erzählten sie uns davon, wie schön die Tänze von Penner und Abdrakowa und die deutschen Lieder waren. Mit Ungeduld wartete unser ganzes Peremenowa auf die

Schauspieler. Aber vergebens! Unser Kolchosvorstand lud sie nicht zu uns ein, unverständlich, aus welchem Grund. Wir halten es einfach für ungerecht, daß wir, Einwohner von Peremenowa, wo doch fast ausschließlich Deutsche wohnen, dieses Vergnügens entbehren müßten.

Peter MILDENBERGER, Franz KLOSTER, Jakob DULSON und andere

Gebiet Sempalatinsk



Die erste therapeutische Abteilung des städtischen Krankenhauses in Kustanai gilt als musterträchtig des Gebiets. Eine der Bestarbeiter dieser Abteilung, die Krankenschwester Valentina Kapitsch, sehen Sie auf diesem Bild.

Foto des Lesers W. WORONIN

Liebe Redaktion!

Mit Empörung habe ich den Artikel von J. Friess „Der Fall Simon Heck“ gelesen. Ich möchte ebenfalls zu diesem Fall Stellung nehmen. Wie konnte ein solcher Mensch als Abteilungsleiter tätig sein? Ich glaube, ein solch außergewöhnlicher Fall konnte nur im Sowchos „Sosnowka“ geschehen. Solche Taten werden im Strafgesetzbuch als Kriminalverbrechen qualifiziert. Jetzt, da die „Freundschaft“ dazu Stellung genommen hat, wird das Rayonpartei-Komitee gewiß seine Schlußfolgerungen ziehen.

Michael Heck, Mitglied der KPDSU seit 1930

Togliatti, Gebiet Kubyshew

Immer auf Rädern

Schon 15 Jahre arbeitet Harry Reiser als Fahrer. Seinen Beruf liebt er und ist mit Leib und Seele bei der Sache. In den letzten Jahren betreut Harry Reiser den Wandelwagen der Rayonkonsolidationsgesellschaft in Michailowka. Er ist gleichzeitig Fahrer und Verkäufer — das ist keine leichte Arbeit. Es sind auch keine leichten Wege, die Harry Reiser fährt, wenn es zu den Hufen der entlegenen Fernweiden geht. Er erschreckt aber vor Schwierigkeiten nicht zurück, und alle im Kollektiv schätzen ihn für seine selbstlose Arbeit.

J. ENNS

Gebiet Dshambul

Wir gratulieren

Am 1. April begeht Alexander SCHIMPF seinen 60. Geburtstag. Alexander Schimpf arbeitet schon 28 Jahre als Zootechnik in der Rayonverwaltung Landwirtschaft in Ossakarowka, Gebiet Karaganda. Wir wünschen dem Jubilär gute

Gesundheit, Erfolg in der Arbeit und viele frohe Lebensjahre.

Olinde, Brunhilde, Irma, Leon-tine, zwei Ollis, Maria, Katja, Ewald, Edwin, Artur, Andrija-scha STERZER, Lydia, Erwin, Viktor KRUG, Wahlheide, Lilly, Konstantin AMANADIDI

Meinen innigsten Dank

den Ärzten und dem medizinischen Personal des II. Stadtkrankenhauses von Alma-Ata. Schon viele Menschen wurden dank der selbstlosen und aufopfernden Arbeit dieser Menschen im weißen Kittel vom Tode errettet; auch mir

wurde durch eine geschickte Operation hier das Leben gerettet. Besonderen Dank den Ärzten Iwan Achundow und Lilly Grigorowitsch.

Alma-Ata Hilde KLASS

Kap des Wunsches

Der Held dieser Geschichte Boris Grigorjew erhielt vom Komitee für Erfindungen und Entdeckungen beim Ministerrat der UdSSR den Urheberschein für „Das Verfahren zur Verlängerung der Dienstzeit von Reibungsstellen und Schmierölen bei Maschinen“.

Das Patent für diese Erfindung wurde bereits von mehreren Ländern erworben. Als der Feuerwehrmann im Schutzhelm die Tür aufschlug und die Wohnung betrat, brannte dort nichts. Dabei war der Lärmzug von den Hausbewohnern alarmiert worden: Jemand hatte den Hörer abgenommen und gerufen: „Bei uns brennt es!“

In der Küche einer gewöhnlichen Neubauwohnung, wie sie es in Mürmansk zu Hunderten gibt, stand ein junger Mann mit entzündeten blauen Augen. Seine Seemannsjacke war an der Brust durchgebrannt. Von seiner Kleidung tropfte Wasser. Auf dem Gasherd stand ein Tiegel, in dem irgendwelche noch nicht kalt gewordene Masse quälte. Auf dem Küchentisch lagen mehrere Bücher herum.

Die Feuerwehrleute stellten die Personalien des Wohnungsinhabers fest. Er hieß Boris Grigorjew und war Obermechaniker auf dem Motorschiff „Wiluj“.

„Hat es bei Ihnen gebrannt?“ „Nein.“ „Ist etwas explodiert?“ „Ja.“ „Was haben Sie getan?“ „Ich habe eine Legierung geschmolzen. Die brauche ich für den Motor, koste es, was es wolle.“ Grigorjew antwortete ruhig, ja sogar unbeteiligt. Er sah die ganze Zeit über etwas nachzudenken. „Haben Sie Erfolg?“ fragte der Feuerwehrmann. „Schwer zu sagen“, antwortete Grigorjew. „Beinahe hätte es mir die Augen gekostet. Und die Brust habe ich mir auch versengt. Gut, daß ich in die Badewanne gesprungen bin. Das ging noch gerade glimpflich ab.“

Den Feuerwehrleuten war es zum Schreien zumeist, aber sie beherrschten sich. Der Wohnungsinhaber wurde verwahrt. Er dürfte weder Legierungen in der Küche schmelzen noch auf eine andere Art sein Leben aufs Spiel setzen. Grigorjew nickte: „Schon gut. Ich werde es in der Taiga auf einem Lagerfeuer machen.“

Es sah wie eine Grille aus: In den weißen Polarnächten trugen Obermechaniker Grigorjew und der Motorist Baranowski — beide vom Motorschiff „Wiluj“ — einen Tiegel, ein Stück Blei und ein Glas mit flüßigem Natrium in die Taiga. (Natrium flüßig) bekanntlich das Wasser und explodiert bei der Berührung damit.) Grigorjew wartete, bis der Regen aufhörte. Das Natrium hatte er mit seiner Jacke bedeckt. Dann klärte es sich auf, und sie machten in der Schlucht ein Feuer an. „Zurücktreten, Tolja“, sagte Grigorjew. „Das Zeug kann hochgehen.“ An sich dachte er nicht. Er wollte nur das Rätsel lösen, das ihn schon seit Jahren beschäftigte. Vielleicht wird es diesmal?

Vom Motor spricht Grigorjew so, als sei er ein Haustier. Der Motor nutzte sich wie ein Lebewesen aus. Auf den Kolbenringen bildet sich Ölkruste, wodurch der Verschleiß der Maschine beschleunigt wird. Der Motor setzt aus. Das Schiff muß zur Überholung. Das geschieht gewöhnlich zwei- oder dreimal im Jahr.

Die Ölkruste beseitigen und dadurch die Lebensdauer des Motors verlängern. Diese Aufgabe wollte der Obermechaniker lösen. Grigorjew behandelte die Maschine, wie ein Arzt einen Kranken behandelt. Die Feuerwehrleute stellten die Personalien des Wohnungsinhabers fest. Er hieß Boris Grigorjew und war Obermechaniker auf dem Motorschiff „Wiluj“.

WENN DER MAGEN ZU KLEIN IST Der Fischer Leonid Kuwschnow neigte sich über den Bootsrand, um den Bär, der im Netz zappelte, herauszuholen. Er traute seinen Augen kaum: aus dem Maul des Raubfisches baumelte der Schwanz einer Schlange. Fische, aus deren Mäuler ein Schlangenschwanz hängt, hat man schon öfter gefangen.

I. PROKOPENKO Gebiet Uralsk

die siebente Klasse beendete Boris in einem Jahr. Dann ging er auf die Lomonosow-Seeanrichtschule. In den fünf Jahren hatte er dort nur ausgezeichnete Noten. Sein Spitzname war „der Philosoph“. Er beschäftigte sich in seiner Freizeit viel mit Mathematik und Chemie, vor allem aber mit der Philosophie. Mit wahrer Begeisterung las er Aristoteles „Physik“ und „Ethik“, „Regeln für die Leitung des Geistes“ von Descartes und „Das Kapital“ von Marx.

Boris absolvierte die Seefahrtsschule als Drittklässler und genoss deshalb das Recht, sich seinen Dienstort selber auszuwählen. Grigorjew wurde Mechaniker auf einem Schoner. Er hatte das richtige Fingerspitzengefühl für die Maschinen und ärzte sie sich immer, wenn die Überholung zu lange dauerte.

Er hatte keine Hochschulbildung. So forderte er die Lehrpläne zweier Hochschulen an, einer Moskauer und einer Leningrader. Wenn das Schiff durch das Weiße Meer segelte oder sich zwischen den Eisschollen der Barentssee schlich, hockte Grigorjew — er war bereits Obermechaniker oder, wie es auf russischen Schiffen heißt, „Opa“ geworden — in seiner dienstfreien Zeit an den Lehrbüchern. Chemie und Elektronik wurden bei der Lösung der Rätsel des Schiffmotors zu seinen Helfern.

Grigorjew suchte Metalle für eine Legierung, die in Verbindung mit Öl ein „Heiligtum“ für Reibungsstellen bilden konnte. Seine Wahl fiel auf Natrium und Zinn. Zuerst auf dem Schiff und dann in seiner Wohnung (Sie wissen doch noch, wie die Feuerwehr alarmiert wurde) braute er verschiedene Legierungen zusammen. Das in der Tundra angestellte Experiment überzeugte den Obermechaniker, daß die Legierung in einem richtigen Werk hergestellt werden muß. Zusammen mit Tolja Baranowski, seinem treuen Helfer, kam er in einen Mürmansk-Betrieb. Es gelang ihnen, den Betriebsleiter zu überreden. „Schon gut“, sagte der Mann, „wenn es für die Wissenschaft notwendig ist.“

Schließlich war es so weit: Die Legierung war fertig. Nun mußte sie richtig erprobt werden. Der Obermechaniker handelte auf eigene Gefahr. Als das Schiff in offener See war, tat Grigorjew seine Legierung ins Öl des Hilfsmotorgehäuses. Das Ergebnis: Weder im Verbrennungsraum noch

auf Kolbenringen bildete sich Ölkruste. Folglich war es gelungen, die chemische Zusammensetzung des Öls zu ändern. Aber das Anheiß blieb nicht aus. Die Legierung bildete Metallschlott und verschmutzte dadurch das Öl. Es wirkte wie Schmirgel. Der Motor fiel aus. Grigorjew fand eine einfache Lösung: Er schaltete in das System ein Kleinzellenfilter aus jodgefärbten Baumwollfäden ein. Der Obermechaniker ahnte damals natürlich nicht, daß dieses Filter den Namen Grigorjew-Zuteiler erhalten wird. Und wieder ging er ein Risiko ein. Als das Schiff auslief, tat Grigorjew wieder seine Legierung ins Gehäuse. Aber jetzt hatte er den chemischen „Maukorb“, den Zuteiler. Nur die Gleichzeitigkeit — Mechaniker, Motoristen und Heizer — waren in sein Vorhaben eingeweiht. Das Schiff fuhr nach Nowaja Semlja. Am Kap des Wunsches war es Anker. Und da hörte Grigorjew zu schlafen auf. Nachtlager las er seine Bücher, prüfte die Berechnungen und grübelte. Auf der Rückfahrt kam er häufig aufs Deck, schaute sich das ungewöhnlich rote Nordlicht an und lauschte auf das Rattern des Motors. Dann stieg er wieder in den Maschinenraum ab.

Es kam die Zeit, da der Motor für die Routineüberholung geöffnet werden mußte. Die Mechaniker kamen zu ihrem Chef gelaufen: Die Überholung war überfällig. Das war kein Wunder, sondern die Wirkung der Legierung und des Filters. Die Oberflächen der Reibungsstellen nutzten sich nicht ab. Es war eine Art Selbstüberholung. Die Lager der Kurbielwelle setzten Metall an, während die Zylinderbuchsen und andere Reibungsstellen mit einer Schutzhaut überzogen wurden.

Ich sprach Grigorjew im Komitee für Erfindungen und Entdeckungen beim Ministerrat der UdSSR. Dort zeigte man mir den Urheberschein Nr. 152.601 für die Erfindung des Verfahrens zur Verlängerung der Dienstzeit von Reibungsstellen und Schmierölen bei Maschinen“ sowie die auf Grigorjews Namen in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten ausgestellten Patente.

Die Volkswirtschaft der Sowjetunion erzielt bereits durch Einführung des vom begabten Erfinder vorgeschlagenen Verfahrens einen gewaltigen Gewinn. Jeder Motor, der mit seiner Legierung arbeitet, ergibt pro Jahr eine Einsparung von etwa 1000 Rubel und arbeitet dreißig fünfmal länger als üblich. Der mit dem Orden „Zeichen der Ehre“ ausgezeichnete Kommunist Boris Grigorjew setzt seine Forschungen fort. (APN)

UdSSR-Auswahl— Weltmeister-1969 in Hockey



UNSER BILD: (von links). Erste Reihe — J. Simin, J. Poladajew, A. Firssow, A. Malzew, V. Putschkow, W. Lutschenko, J. Mischakow, V. Kuskin, W. Jursinow, W. Charlamow, V. Singer, V. Wikulow, zweite Reihe — der Obertrainer A. Tschernyschew, A. Zaitulin, B. Michailow, A. Jakuschew, W. Petrow, W. Dawydow, I. Romischewski, W. Starschinnow und Trainer A. Tarassow. Foto: W. Un Da-sin (TASS)

Neues Reglement Ist gut

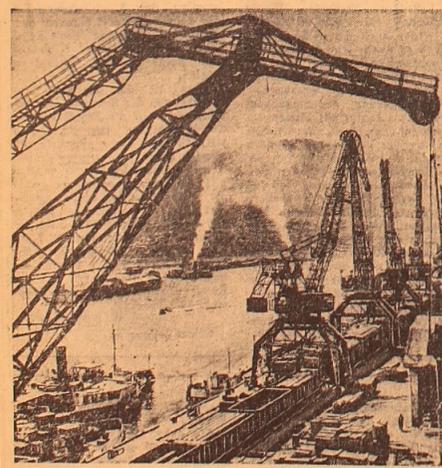
STOCKHOLM. (TASS). Alle von TASS-Korrespondenten befragten Teilnehmer der Weltmeisterschaften im Eishockey sind der Meinung, daß sich die Neuigkeit dieses Jahres, und zwar ein Eishockeyturnier in zwei Runden, gerechtfertigt hat. Nachfolgend konkrete Stellungnahmen: Arne Gunnarsson, Mitglied des Organisationskomitees der Weltmeisterschaften und Vorsitzender der technischen Kommission des Schwedischen Hockeyverbandes: „Zwei Runden sind sehr gut.

Dadurch gibt es keine „zufälligen“ Weltmeister. Den Zuschauern macht es mehr Freude. Für die Eishockeyspieler ist es zwar schwerer, aber erstklassige Spieler halten gut durch, und bei den Weltmeisterschaften soll es doch nur erstklassige Spieler geben.“ Alexej Wassiljew, Arzt der sowjetischen Auswahl: „Am Anfang beklagten sich manche unserer Eishockeyspieler, es sei schwer gegen Ende des Spiels. Jetzt hat sich aber der physische Zustand unserer Spieler

bedeutend verbessert. Es muß auch gesagt werden, daß es bei den letzten Weltmeisterschaften weniger Verletzungen als gewöhnlich gibt.“ Wjatscheslaw Starschinnow, Kapitän der sowjetischen Auswahl: „Jeder will seine Medaille so schnell wie möglich erhalten. Wenn aber in 2 Runden gespielt werden muß, so haben wir nichts dagegen. Dies ist zwar nicht leicht, gibt aber volle Garantien gegen jede Zufälligkeit.“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Каз. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндашфт»	Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414	TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chef. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.	Типограф № 3 г. Целиноград УН 00807. Заказ № 5346.
---	--	---	--



Taten und Pläne Jakutiens

Die Republik Jakutien ist die territorial größte (über drei Millionen Quadratkilometer) autonome Republik im Bestand der Russischen Föderation. Sie liegt teilweise hinter dem Polarkreis und zählt etwa 650.000 Einwohner.

Unter der Sowjetmacht verwandelte sich Jakutien aus der Verbannungsgesellschaft, die es unter dem Zarismus war, in eine blühende Republik mit entwickelter Industrie und Landwirtschaft. In den ersten drei Jahren des laufenden Planjahrplans (1966—1970) hat sie den Plan des Ausstoßes von Erzeugnissen der Industrie und Landwirtschaft um reichlich 50 Prozent übererfüllt. Die Republik lieferte dem Lande bedeutende Mengen von Gold, Blei, Glimmer, Nutzholz, Kohle, Diamanten, Fleisch, Fisch und Rauchwaren. Es wird erwartet, daß der Fünfjahrplan hier vorfristig erfüllt wird. 1969 werden in

Jakutien das Wiluj-Wasserkraftwerk und das Jakutische Wärmekraftwerk sowie viele neue Betriebe ihrer Bestimmung übergeben.

Für den neuen Wohnungsbau assigniert die Regierung der Republik über 15 Millionen Rubel. Bedeutende Mittel werden für den Bau von Internaten sowie die Verbesserung des Rundfunk- und Fernsehsystems bereitgestellt. Die Zahl der Kulturhäuser in den ländlichen Rayons wird fast verdoppelt, weitere 10 Musikschulen für Kinder werden organisiert.

UNSERE BILDER: 1. Flußhafen Ossetrowe der Flußreederei Lena, Jakutische Autonome Republik (links). 2. Winterlandschaft in der Jakutischen Autonomen Republik (unten).

Foto: APN

